

UniversitätsJournal

Dresden:
Erstmals Tag der
Vereinten Nationen Seite 3

Fernost:
Was kommt
nach dem Bergbau? Seite 4

Dresden:
Praktikum bei
der Treberhilfe Seite 5

Freiberg:
Website erzählt
Domgeschichte(n) Seite 8

TUD-Rektor zum Vorsitzenden der LRK gewählt

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, ist der neue Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz Sachsen (LRK). Er wurde am 3. November 2014 im Rahmen eines Treffens der Rektoren einstimmig für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt und tritt die Nachfolge von Prof. Beate A. Schücking, Rektorin der Universität Leipzig, an. »Angesichts der Herausforderungen, vor denen die sächsischen Hochschulen und Universitäten stehen, wird die Rolle der LRK immer wichtiger. Als neuer Vorsitzender werde ich die Arbeit meiner Vorgängerin fortsetzen und mich dafür engagieren, dass der Hochschulstandort Sachsen national und international weiter sichtbar wird.«

Der Vorstand der LRK besteht aus dem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern. Die Landesrektorenkonferenz Sachsen sichert das Zusammenwirken der sächsischen Hochschulen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie erarbeitet Stellungnahmen und Empfehlungen zu hochschul- und wissenschaftspolitischen Themen sowie zu Fragen, die die Hochschulen gemeinsam berühren. Die LRK informiert die Hochschulen über aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen und versteht sich als Stimme der sächsischen Hochschulen in der Öffentlichkeit. -mag

Info-Tag zum Forschungsservice

Am 26. November 2014 sind Wissenschaftler und Projektverantwortliche zum 1. Tag des Forschungsservice, eine Informationsveranstaltung des Dezernates 5 und der Projekt Scouts, ab 14 Uhr in den Festsaal Dülferstraße der TU Dresden eingeladen.

In Vorträgen werden solche Serviceangebote präsentiert, die Wissenschaftler bei ihrer Forschungsarbeit unterstützen und entlasten. Im Anschluss daran bietet sich die Möglichkeit für Diskussion.

Der Infomarkt in den Pausen der Veranstaltung bietet zusätzlich die Möglichkeit, persönlich mit den Mitarbeitern des Forschungsservice ins Gespräch zu kommen und konkrete Fragen zu stellen.

Kathleen Mehnert

➔ Programm und Anmeldeformular: http://tu-dresden.de/forschung/anmeldung_tag_des_forschungsservice

»Bunter Abend« für alle Studenten

Am 12. November laden mehrere Fachschaftsräte und der Studentenrat der TU Dresden um 19 Uhr ins Audimax zum »Bunten Abend der Fachschaftsräte«. Neben Sängern und Tänzern zeigen Akrobaten, Poetry Slammer und weitere Künstler – allesamt Studenten der TU Dresden – ihre Talente für den Fachschaftsrat, der sie entsandt hat. Jury und Publikum entscheiden, wer den Sieg davonträgt. Ein kultureller Abend, der nicht nur Freude, sondern auch das Zusammenrücken der Studenten verschiedenster Studiengänge zum Ziel hat. Der Eintritt ist kostenfrei und Plätze gibt es nur, solange der Vorrat reicht. E. H.

➔ Informationen unter: <http://tiny-url.com/bunter-abend-tud>

Mitmachen: Uniwahlen an der TU Dresden!



Vom 25. bis 27. November stehen die Universitätswahlen an. Für die Studenten heißt das, dass sie ihre Vertreter für den Fachschaftsrat, den Fakultätsrat und den Senat wählen können. Durch diese universitären Gremien erhalten die Studenten die Möglichkeit, konstruktiv auf die Hochschulpolitik der TU Dresden einzuwirken. Auf die Bedeutung der studentischen Mitwirkung angesprochen, betonte der Rektor der TU Dresden, Prof. Müller-Steinhagen, dass es von großer Bedeutung sei, wenn die Studenten ihre Stimme für die Belange ihrer TU Dresden einbringen. Nur so sei es möglich, zu interessengerechten Entscheidungen für alle Mitglieder der Universität zu gelangen. In diesen Gremien werden die entscheidenden Weichen für Studienabläufe und Prüfungsordnungen gestellt, die den Studienalltag maßgeblich mitbestimmen. Doch nicht nur innerhalb der

Universität ist eine hohe Wahlbeteiligung vonnöten. Auch gegenüber der Politik zeigt eine rege Beteiligung der Studenten, dass politische Teilhabe an der Universität der TU Dresden noch immer von Bedeutung ist. Daher ruft das Referat Öffentlichkeitsarbeit des Studentenrats alle Studenten auf, wählen zu gehen, um damit ihr Recht auf Mitbestimmung wahrzunehmen. »Unsere diesjährige Wahlbewerbung versucht, sowohl durch Humor, als auch durch direkte Inhalte zur Wahl zu animieren«, so Eric Hattke, Referent für Öffentlichkeitsarbeit des Studentenrats der TU Dresden. Die Fachschaftsräte geben zeitnah Ort und Datum des jeweiligen Wahlortes bekannt. Ebenso steht die Möglichkeit der Briefwahl zur Verfügung. Das entsprechende Formular befindet sich auf der Homepage des Studentenrats. Foto: UJ/Eckold

Es geht auch einfach

13. November:
Weltweiter Aktionstag für
Benutzerfreundlichkeit –
World Usability Day –
auch an der TU Dresden



Benutzerfreundlich? Bild: S. Münster

Die TU Dresden begeht den World Usability Day am 13. November 2014 mit zahlreichen Vorträgen, Exkursionen und Präsentationen rund um die Benutzerfreundlichkeit. Dinge des Alltags begleiten uns auf Schritt und Tritt. Meist sind Gegenstände, Anwendungen und deren Handhabung für uns selbstverständlich. Doch wieso können wir intuitiv mit ihnen umgehen? Und wie nutzerorientiert verläuft ihre Entwicklung? Diese Fragen stehen beim World Usability Day in Dresden im Mittelpunkt. Unter dem Motto »Mach es einfach!« können Besucher neue Herangehensweisen kennenlernen, Anwendungen ausprobieren, Inspirationen sammeln und Kontakte knüpfen.

»Bei der Usability, der Benutzerfreundlichkeit, geht es um mehrere Dinge«, sagt Sander Münster, Leiter der Abteilung Mediendesign des Medienzentrums, die den World Usability Day an der TU Dresden federführend organisiert. »Neben der Gebrauchstauglichkeit, die für alle Produkte selbstverständlich sein sollte, spielen auch das Nutzererleben und die Barrierefreiheit

len Fachbereichen und Vertretern von Unternehmen geben auch Experten der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW), der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, des CYNERTART Festivals sowie von »Dresden exists« einen Einblick in ihre aktuellen Projekte rund um das Thema Usability. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Konzeption eines Produkts und die Frage nach den Bedürfnissen der Zielgruppe und der praktischen Umsetzung gelegt.

Der World Usability Day ist ein weltweiter Aktionstag, der sich den Auswirkungen von Design auf unsere Lebenswelt widmet. Er findet jährlich am zweiten Donnerstag im November gleichzeitig in mehr als 40 Ländern statt. Mit rund 200 Veranstaltungen knüpft der World Usability Day ein weltweites Band zwischen Forschungseinrichtungen, Firmen und Benutzern. In Deutschland wird der World Usability Day durch die German UPA (Usability Professionals' Association) mit Sitz in Stuttgart koordiniert.

Der World Usability Day an der TU Dresden findet am Donnerstag, 13. November 2014, ab 10 Uhr im Festsaal Dülferstraße statt. Der Eintritt ist frei. ckm

➔ Programm unter: tu-dresden.de/mz/wudd

das stuhlhaus
wohnen und arbeiten.



Ihr Spezialist für
rückenfreundliche Sitzmöbel im
Wohn- und Arbeitsbereich

☎ 0351 5637610

Nicolaistraße 1 - (Nähe Fetscherplatz)
01307 Dresden

www.das-stuhlhaus.de

• CHORD •

Klangkraftwerk

Entdecken Sie den weltweit ersten mobilen Kopfhörer-Verstärker/High-End DA-Wandler. Genießen Sie exzellentes Musikerlebnis unterwegs und zu Hause. Weitere Infos unter www.radiokoerner.de/hugo

RADIOKÖRNER
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.
Könnertstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

rechtsanwalt dr. axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de
Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

MBT-Schuhe
zurück in Dresden

Neue Kollektion & neuer Standort in der Centrum Galerie

Centrum Galerie, Prager Straße
Am Centereingang Trompeterstr.
01069 Dresden
Tel. 0351/4845400
www.koch-schuhe.com

CARUS
CARUS APOTHEKE

VIS-À-VIS DER NEUEN
POLIKLINIK HAUS 105 UND
CARUS-HAUSARZTPRAXIS

Apotheker
Bertram Spiegler
Blasewitzer Str. 61
01307 Dresden
Telefon 03 51/44 76 70

ERFOLGREICH
GRÜNDEN
in der High-Tech-Region
Dresden

TechnologieZentrumDresden

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,
Telefon: +49 351 8718665
kontakt@tzdresden.de, www.tzdresden.de

Effizient forschen

Podiumsdiskussion in der Reihe »Helmholtz & Uni« beschäftigt sich am 24. November mit dem Zusammenspiel von universitärer und außer-universitärer Forschung

Die aktuelle Entwicklung der deutschen Hochschullandschaft und des deutschen Wissenschaftssystems wirft viele Fragen auf: Wie wird Wissenschaft künftig organisiert sein? Welche Kooperationsformen werden die Forschung am effizientesten fördern? Welche Rolle an der Seite der Universitäten sollen und können außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf spielen?

Mit der Veranstaltungsreihe »Helmholtz & Uni« soll der gesellschaftliche Dialog über das Zusammenspiel von Universitäten und außeruniversitärer Forschung

dort geführt werden, wo seit Jahrhunderten das Herz der Wissenschaft schlägt – an der Universität.

Die TU Dresden und die Helmholtz-Gemeinschaft laden herzlich ein zur Podiumsdiskussion am Montag, 24. November 2014, 18.30 Uhr, Festsaal Dülferstraße, Dülferstraße 2, 01069 Dresden.

Podiumsteilnehmer sind Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden; Prof. Jürgen Mlynek, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft; Prof. Birgitta Wolff, Dekanin der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg; Prof. Jürgen Faßbender, Institutsdirektor am Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR) und Professor für Angewandte Festkörperphysik an der TU Dresden. Die Veranstaltung wird von Armin Himmelrath moderiert.

Ramona Alborn

➔ Anmeldung unter:
www.helmholtz.de/helmholtz&uni

Berufseinstieg in Deutschland

Veranstaltungsreihe des Career Service für ausländische Studenten

Der Career Service bietet internationalen Studenten bis Dezember eine spezielle Veranstaltungsreihe an, die ihnen die Möglichkeit gibt, sich zum Thema Berufseinstieg in Deutschland weiterzubilden und zu informieren. Hierbei werden Workshops, Coachings und ein abschließender Aktionstag angeboten, die den Schwerpunkten Internationalität, Wissenstransfer und Synergie der »Initiative Wissenschaftsregionen« des SMWK entsprechen.

Die Workshops drehen sich rund um das Thema Bewerbungsprozess – von der Recherche über das Vorstellungsgespräch bis hin zur Arbeitskultur in Deutschland. In den Coachings können individuelle Fragen geklärt, Ziele ermittelt, Strategien entwickelt und persönliche Stärken herausgearbeitet werden. Am Aktionstag am 17. Dezember 2014 erhalten die Studenten Informationen zum Aufenthalts- und Arbeitsrecht sowie über den Arbeitsmarkt in Sachsen. Sie haben die Möglichkeit, sich mit Experten über Berufseinstieg auszutauschen und untereinander Kontakte zu knüpfen. **Anna Fejdasz**

➔ Weitere Informationen und Anmeldung: www.tu-dresden.de/career/international

Nur Varna oder Ibiza?

Tourismwissenschaftler analysieren Reiseverhalten in Ost und West

Eine der zentralen Forderungen des Spätherbstes 1989 war in der DDR jene nach Reisefreiheit. Endlich die weite Welt jenseits des eisernen Vorhangs wie ihre Landsleute im Westen erkunden zu können, war für viele DDR-Bürger ein Traum, der nun bald Realität wurde. Anlässlich des diesjährigen Jubiläums »25 Jahre Friedliche Revolution« veranstaltet die Professur für Tourismuswirtschaft am 12. November 2014, 13 Uhr, eine Sonderveranstaltung zum Thema »Differenzen im Reiseverhalten zwischen ›Ost- und

Westdeutschen« – ein abgeschlossenes Kapitel deutscher Reisegeschichte?«. Sie betrachtet diesen Themenkomplex aus tourismuswissenschaftlicher Sicht und vor allem zum Thema Reisefreiheit. Mit verschiedenen Fachvorträgen zum Status Quo sowie mithilfe statistischer Kennziffernvergleiche soll analysiert werden, inwiefern in welchen touristischen Bereichen »zusammengewachsen ist, was zusammengehört« und wo noch Unterschiede festzustellen sind. Es referieren Prof. Walter Freyer und Marco Richter. **UJ**

➔ Sonderveranstaltung am 12.11.14, 13 – 14.30 Uhr, im Pothoff-Bau 51, Hettnerstr. 3, 01069 Dresden, Kontakt unter: tourism@mailbox.tu-dresden.de

PersonalRAT

Zeugnisanpruch und Zeugnispflicht – Arbeitszeugnisse

Bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses haben die Beschäftigten Anspruch auf ein schriftliches Zeugnis über Art und Dauer ihrer Tätigkeit. Es muss sich auch auf Führung und Leistung erstrecken (Endzeugnis). Aus triftigen Gründen können Beschäftigte auch während des Arbeitsverhältnisses ein Zeugnis verlangen (Zwischenzeugnis). Solch ein triftiger Grund liegt z.B. auch vor, wenn ein unmittelbarer Vorgesetzter aus seiner Funktion ausscheidet. Bei bevorstehender Beendigung des Arbeitsverhältnisses können die Beschäftigten ein Zeugnis über Art und Dauer ihrer Tätigkeit verlangen (vorläufiges Zeugnis).

Die Erstellung eines Arbeitszeugnisses ist eine Arbeitgeberpflicht. Der Arbeitgeber muss den Beschäftigten in Bezug auf seine erbrachte Leistung und Führung wahr und

klar beurteilen. Das Arbeitszeugnis ist vom unmittelbaren disziplinarischen Vorgesetzten zu erstellen.

Arbeitszeugnisse für das wissenschaftliche Personal werden vom Dekan, Direktor des Institutes bzw. der zentralen Einrichtung in Vertretung des Rektors unterschrieben. Zeugnisse des nichtwissenschaftlichen Personals unterzeichnet der Personaldezernent in Vertretung des Kanzlers.

Bei der Erstellung des Arbeitszeugnisses bedient sich der Arbeitgeber der »Zeugnissprache« (siehe PersonalRAT unter <http://tinyurl.com/tud-pr-zeugnissprache>).

Ein Zeugnis ist unverzüglich nach Anforderung auszustellen und dem Beschäftigten auszuhändigen. In diesem Zusammenhang sei auf das Rundschreiben D2/3/2010 (Ausstellung von Zeugnissen) verwiesen.

➔ Rechtsquellen
§ 630 BGB i.V.m. § 109 GewO (Gewerbeordnung), § 35 TV-L, § 116 SächsBG (Sächsisches Beamten-gesetz), § 21 TVA-L BBiG (Tarifvertrag Auszubildende ...)

»Get Started« ist erfolgreich gelandet



Die Kompetenzschule »Get started« ist Geschichte. Am 4. November wurde sie in die Graduiertenakademie der TUD überführt. Die feierliche Abschlussveranstaltung bot Gelegenheit, intensiv Erfahrungen auszutauschen. Foto: Böttner

In der vierjährigen Projektlaufzeit der Kompetenzschule wurden 90 Doktoranden im Bereich Forschungsmanagement weitergebildet

»Got finished« heißt es nun für die Kompetenzschule, denn am 4. November 2014 fand die feierliche Abschlussveranstaltung in der Graduiertenakademie statt. Dabei wurden noch einmal die Höhepunkte aus den vier Projektjahren vergegenwärtigt und die Teilnahmezertifikate an den aktuellen Jahrgang überreicht. Insgesamt nahmen seit der Gründung im Jahr 2010 drei Jahrgänge mit jeweils 30 Promovierenden am einjährigen Studienprogramm von »Get Started« teil. Ziel war es, Kompetenzen im Bereich Forschungsmanage-

ment an die Nachwuchswissenschaftler zu vermitteln. Dabei umfasste das Studienprogramm die Module Forschungsförderung, Projektmanagement, Wissens- und Technologietransfer sowie Schlüsselkompetenzen. Das Feedback der Teilnehmer ist positiv: So lobten sie nicht nur die praxisrelevanten Workshops, sondern auch die Arbeit in der festen Studiengruppe, die einen intensiven persönlichen Austausch auch über die eigenen Fachgrenzen hinaus erlaubte.

In Zukunft werden ausgewählte Workshops nun an der Graduiertenakademie der TUD angeboten und sind dort für alle Doktoranden der TU Dresden, die Mitglied der Graduiertenakademie sind, offen. Anne Beutel, Referentin an der Graduiertenakademie, erläutert: »Bei uns gibt es ein breites Seminar- und Workshopangebot, auch zum Thema Forschungsförderung und zur konkreten Antragstellung. Bei der Konzeption dieser Veranstaltungen konnten wir auch

auf die Erfahrungen aus der Kompetenzschule zurückgreifen.«

Die ESF-geförderte Kompetenzschule »Get Started« war als Eigenprojekt am European Project Center der TU Dresden angebunden. Das Fördervolumen aus dem Europäischen Sozialfonds und dem Freistaat Sachsen betrug für die vierjährige Projektlaufzeit insgesamt zirka 500 000 Euro. Claudia Siegel, Leiterin des European Project Centers, blickt auf die Projektlaufzeit zurück: »Get Started ist zwar nun zu Ende, doch unsere ehemaligen Teilnehmer werden in ihrer beruflichen Laufbahn nun voll durchstarten.«

Annegret Böttner

➔ Weitere Informationen: European Project Center: <http://tu-dresden.de/forschung/epc>
Graduiertenakademie: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/graduiertenakademie

Viele Themen und kurzer Protest

Bericht aus der Personalversammlung vom 27. 10.: Bei Befristungen soll Balance gefunden werden

Wie schnell drei Stunden vergehen können! Die Personalversammlung am 27. Oktober 2014 fühlte sich kürzer an als sie rein nach Minuten und Stunden war. Was den meisten der rund 200 Teilnehmer wohl in Erinnerung bleiben wird, sind folgende, kurz zusammengefasste Eckpunkte: Aus dem Bericht des Personalrats ging hervor, dass weiterhin eine hohe Überlast in den Verwaltungsbereichen, aber auch bei wissenschaftlichen Mitarbeitern zu verzeichnen ist. »Sportliche Projektpläne dürfen nicht zu Lasten der Gesundheit der Mitarbeiter gehen«, mahnte Personalratsvorsitzende Dr. Christina Janz. Auch bewegt sich die Anzahl der Fälle, in denen Mitarbeiter den Rat und die Hilfe des Personalrats suchen, auf einem hohen Stand. 1500 Personaleinzelfälle wurden in den vergangenen zwölf Monaten betreut, 1100 Ratsuchende nutzten die Sprechstunden.

Der Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen informierte im ersten Teil seines Gastbeitrags zu den Eckpunkten des neuen Koalitionsvertrags. Der vom Landtag beschlossene Abbau von 788 Stellen an den sächsischen Hochschulen im Zeitraum von 2016 – 2020 kann vermieden werden, wenn die Hochschulen ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre stärker abstimmen. Positiv wertete er unter anderem die Erklärung des Freistaates,

den Hochschulentwicklungsplan bis 2025 fortzuschreiben, sich für den Erhalt der DFG-Programmkostenpauschale und die Aufhebung des Kooperationsverbotes einzusetzen, seine Verpflichtungen aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder einzuhalten und sich für eine verlässliche Finanzierung nach 2017 beim Bund einzusetzen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Einführung von universitätsübergreifenden Doktorandenlisten zur besseren Planung und Qualitätssicherung.

Im zweiten Teil seines Beitrags ging er auf die Problematik ein, bei Befristungen eine Balance zwischen den legitimen Interessen des einzelnen Beschäftigten und der Organisation Universität als Ganzes zu finden. Er unterstrich, dass neu zu berufende Professoren Spielraum bei der Auswahl des wissenschaftlichen Personals zur Berufungsbedingung machen, dass die TU Dresden innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen Mindeststandards schaffen will und bei den Personen mit Personalverantwortung dafür werben will, Befristungen nicht als Druckmittel zu nutzen, sondern den jeweiligen Sachlagen angemessen zu gestalten.

Die Amtierende Kanzlerin Dr. Undine Krätzig berichtete über die Herausforderung Hochschulsteuerung und wie die TU Dresden damit umgeht. Themen waren die Zuschussvereinbarung mit dem Freistaat, das neue Drei-Säulen-Modell der Budgetierung sowie die Zielvereinbarung. Als Steuerungsinstrumente der TU Dresden stellte sie das Akademische Controlling, das Organisationscontrolling und das unterjährige Ressourcencontrolling vor. In diesem Zusammenhang berichtete sie vom

Umsetzungsstand der SAP-Einführung. Ein weiteres Berichtsthema war der Umzug der Dezernate 1, 2 und 6 zum Jahresende in die Strehlerstraße.

Für eine kurze Unterbrechung der Personalversammlung sorgte eine stumme Protestaktion einiger Soziologie-Studenten, die auf die Lage an ihrem Institut aufmerksam machen wollten. Sie kritisierten den Ausfall von Lehrveranstaltungen und dass jedes Semester das Personal wechselt, was der Qualität der Lehre abträglich ist.

Marlene Odenbach

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-3282, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 30. Oktober 2014
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Viel Neues beim Lateinlehrtag

Premieren am Institut für Klassische Philologie

Den jährlichen Fortbildungstag für sächsische Latein- und Griechischlehrer, kurz »Lateinlehrtag«, zu organisieren, ist Tradition am Institut für Klassische Philologie der TUD. Dieses Jahr findet er erstmalig gemeinsam mit dem »Lateintag« für studieninteressierte Schüler der Oberstufe statt.

Das ist nicht die einzige Premiere: Das Institut für Klassische Philologie ist vor

einiger Zeit wie die anderen Philologien von der Zeunerstraße auf die Wiener Straße 48 gezogen. Daher haben die Organisatoren – neben der Klassischen Philologie der Deutsche Althilologenverband – für dieses Jahr den Vorlesungssaal 004 im neuen Gebäude als Veranstaltungsort ausgewählt. Er fasst rund hundert Zuhörer. »Sowohl der Lateinlehrtag als auch der Lateintag wurden bisher immer gut angenommen. Da dieses Jahr beide Veranstaltungen zusammengelegt wurden, haben wir uns für einen großen Saal entschieden«, erläutert Markus Peglau, wissenschaftlicher Mitar-

beiter und Studienberater des Instituts für Klassische Philologie. Am 15. November werden vormittags, von 10 bis 12.30 Uhr, drei Vorträge zu erleben sein, die sich vor allem an Schüler richten. Nachmittags, von 13.30 bis 15.30 Uhr, folgen zwei Referate, die hauptsächlich für Lehrer gedacht sind. Die Gesamtveranstaltung beginnt um 9.45 Uhr mit einer Kurzvorstellung des Instituts, die der promovierte Althilologe Peglau übernehmen wird.

Die dritte Neuerung hat mit dem ersten Vortrag zu tun, der 10 Uhr anfängt: Dabei spricht der neu berufene Professor und

Professurinhaber für Lateinische Philologie am Institut, Dennis Pausch, unter dem Thema »Interesse, Instruktion, Ironie?« darüber, wie der Geschichtsschreiber Livius die Gründung der Stadt Rom darstellt. »Ich habe diesen Gegenstand gewählt, weil Geschichtsschreibung traditionell ein Schwerpunkt an diesem Institut ist und ich mich mit Livius bereits während meiner Habilitation befasst habe«, begründet Dennis Pausch sein Thema. Den Gründungsmythos Roms kannten die meisten Römer gut, auch den heutigen Schülern ist er geläufig. Pauschs Vortrag beschäftigt sich

damit, was Livius, der zu Zeiten des Kaisers Augustus lebte, auffällig anders beschreibt, als die gängige Auslegung es besagte. Außer diesem Vortrag werden unter anderem ein Referat über Dichtungstheorien der Römer, gehalten vom Professurinhaber Klassische Philologie, Fachrichtung Griechisch, Professor Christian Mueller-Goldingen, und eines über den Narcissus-Mythos zu hören sein.

Beate Diederichs

Das gesamte Programm unter: <http://tinyurl.com/Lateintag-tud-2014>

Prof. Gerlach nun VDE-Ehrenmitglied

Der VDE-Präsident Dr. Joachim Schneider hat kürzlich auf dem VDE-Kongress »Smart Cities« in Frankfurt Prof. Gerald Gerlach von der TU Dresden die höchste Auszeichnung des Verbandes verliehen: die VDE-Ehrenmitgliedschaft. Der VDE würdigt damit das vielfältige und langjährige Engagement Prof. Gerlachs für die Ziele des Verbandes. Die technisch wissenschaftlichen Aktivitäten Gerlachs umfassen die Mitgliedschaft im Vorstand der VDI/VDE-Gesellschaft Mess- und Automatisierungstechnik (GMA). So wurde er 1999 zum stellvertretenden Vorsitzenden und 2007 dann zum Vorsitzenden der GMA gewählt. Als Wissenschaftlicher Tagungsleiter führte er den VDE-Kongress 2004 in Berlin zu einem großen Erfolg. Als langjähriger Vorsitzender des Ausschusses Ingenieurausbildung setzte sich Prof. Gerlach für höchste Standards in der Ausbildung von Elektroingenieuren und die internationale Harmonisierung ein. Ein besonderes Anliegen war für Gerlach die Vertretung der VDE-Interessen in der Öffentlichkeit. Studien zur Ingenieurausbildung, Meinungsaustausch mit der Politik und zahlreiche Pressekonferenzen wurden von ihm initiiert und umgesetzt.

UJ

Bionik-Preis geht an Dresdner Forscher

Die Doktoranden Julia Nickerl, Ralf Helbig, René Hensel, die sich in einem gemeinsamen Projekt von Prof. Christoph Neinhuis (TUD) und Prof. Carsten Werner (IPF) mit den besonderen Eigenschaften der Cuticula von Springschwänzen beschäftigen, erhielten den diesjährigen International Bionic Award der Schauenburgstiftung. Dabei wurden die grundlegenden Merkmale der Tiere hinsichtlich Benutzungsverhalten und mechanischer Stabilität in eine künstliche Membran mit bioinspirierter Oberflächenstrukturierung übertragen. Mithilfe dieses bionischen Ansatzes konnte der Anwendungsbereich wasserabweisender Oberflächen auf Flüssigkeiten erweitert und mit einem langlebigen, mechanisch stabilen Strukturmodell vereint werden.

UJ

»Tag der Vereinten Nationen« in Dresden

TUD war Mitveranstalter und zeigte ihr internationales Profil

Der 24. Oktober ist der Tag der Vereinten Nationen. In diesem Jahr wurde er in Deutschland nicht nur am großen UN-Standort Bonn gefeiert, sondern erstmals auch in Dresden, seit 2012 Sitz des FLORES-Instituts der UN-Universität. Der weltweit begangene Tag erinnert an das Inkrafttreten der UN-Charta im Jahr 1945 und dient als Anlass, Menschen auf der ganzen Welt die Ziele und Errungenschaften der Organisation der Vereinten Nationen näherzubringen. Neben UNU-FLORES (United Nations University – Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources), der Landeshauptstadt Dresden und der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) trug auch die TU Dresden zur Gestaltung des ersten Dresdner UN-Tages als Mitveranstalter bei.

Im Kulturrathaus Dresden fand eine Festveranstaltung zum Thema »Frieden, Entwicklung und Menschenrechte« statt. Im Mittelpunkt stand hier der vielbeachtete Festvortrag von Dr. Flavia Pansieri (Genf), der stellvertretenden UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, und eine anschließende Podiumsdiskussion mit ihr sowie weiteren Vertretern aus Politik und Wissenschaft.

Am 25. Oktober präsentierten sich verschiedene Organisationen mit UN-Bezug in der Dresdner Innenstadt und informierten an Ständen über ihre Arbeit. Zwischen der Fakultät Umweltwissenschaften und UNU-FLORES besteht eine strategische Partnerschaft und enge fachliche Zusammenarbeit. In diesem Rahmen sind bislang nicht nur Forschungsprojekte, sondern auch der gemeinsame Promotionsstudiengang »Integrated Management of Water, Soil and Waste« ins Leben gerufen worden. Diese Doktorandenschule (»NEXUS Academy«) bietet ihren Mitgliedern Zugang sowohl zu den Einrichtungen und Services der TUD, etwa der Graduier-



Auch Wissenschaftsministerin Prof. Sabine Freifrau von Schorlemer (M.) besuchte den TUD-Stand in der Dresdner Innenstadt. Prof. Gerald Kapp (Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft, I.) erläuterte der Ministerin und der stellvertretenden UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Dr. Flavia Pansieri (r.), den internationalen Master-Studiengang »Tropical Forestry«. Beim Rundgang wurden sie vom Direktor von UNU-FLORES, Prof. Reza Ardakanian (2.v.l.), und dem Dekan der Fakultät Umweltwissenschaften, Prof. Karl-Heinz Feger (2.v.r.), begleitet.

Foto: Stephan Floss

tenakademie, als auch zu einem Netzwerk von UN-Instituten auf der ganzen Welt.

Die TUD nutzte die Gelegenheit, sich einer breiten Öffentlichkeit als UNU-Partner und gleichzeitig die Landeshauptstadt als international vernetzten Wissenschaftsstandort vorzustellen. Neben der interdisziplinären Wasser- und Bodenforchung mit Experimenten und Messeinrichtungen, waren auch die internationalen Master-Studiengänge »Hydro Science and Engineering« sowie »Tropical Forestry« Teil des gebotenen Spektrums. Außerdem präsentierten sich die TUD-Umweltwissenschaften als Trägerfakultät eines europä-

weit einzigartigen Postgradualstudiums im Umweltmanagement. Das Programm des »Centre for International Postgraduate Studies of Environmental Management – CIPSEM« besteht seit über 35 Jahren an der TUD und wird seit der Wende in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, dem Umweltbundesamt und den Vereinten Nationen (UNEP, Nairobi und UNESCO, Paris) organisiert. Hier erhalten Fach- und Führungskräfte aus Entwicklungs- und Schwellenländern eine fundierte Ausbildung in integriertem Umweltmanagement und zu relevanten

Spezialthemen. Inzwischen haben über 2000 Personen das CIPSEM-Kursprogramm durchlaufen und bilden ein überaus aktives, globales Netzwerk. Es unterstützt die Heimatländer der Alumni nicht nur in der Bewältigung dringender Umweltprobleme, sondern wirbt weltweit ebenfalls für die einschlägigen Studienangebote der TUD und unterstützt in vielfältiger Weise die internationalen Forschungsaktivitäten der Dresdner Umweltwissenschaftler.

Dr. André Lindner

<http://www.undaydresden.org>
<http://tu-dresden.de/ww>
<http://tu-dresden.de/cipsem>

Preis erstmals an einen Deutschen

George Stafford Whitby Award geht an Professor Gert Heinrich

Professor Gert Heinrich erhält den George Stafford Whitby Award for Distinguished Teaching and Research 2015. Damit verleiht die Rubber Division der renommierten American Chemical Society (ACS) diesen Preis erstmals seit seiner Stiftung 1987 an einen deutschen Wissenschaftler und Hochschullehrer. Professor Heinrich ist Leiter des Instituts für Polymerwerkstoffe am Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF) und Inhaber der Professur für Polymerwerkstoffe und Elastomertechnik an der Fakultät für Maschinenwesen der TU Dresden.

Der Preis würdigt seine Leistungen auf dem Gebiet der Lehre und Forschung zu polymeren und elastomeren bzw. Gummi-Materialien. Mit dem Ziel der Entwicklung von tragfähigen Konzepten zur technologischen Umsetzung und Anwendung neuer Werkstoffe widmet sich Heinrich

übergreifend physikalischen, chemischen und ingenieurtechnischen Aspekten bei der Herstellung und Verarbeitung von Gummi, Elastomeren und Polymeren – von grundlegenden Gesetzmäßigkeiten, über theoretische Untersuchungen und Simulationen bis hin zu Synthese und technologischen Prozessen.

Wichtige Beiträge leistete er unter anderem auf den Gebieten der Theorie von Polymernetzwerken und konstitutiver Materialgesetze, zur Voraussage des Materialverhaltens unter Einsatzbedingungen bei Reifen (predictive testing), in der Bruch-

mechanik sowie bei Verfahren zur Verstärkung von Gummi und der Aufklärung von molekularen und mathematischen Grundlagen dafür. In neuerer Zeit rückten elastomere Nanokomposite für verschiedene Einsatzbereiche und Nanokomposite auf Thermoplastbasis für Leichtbau und biomedizinische Anwendungen in den Fokus seiner Arbeiten.

In seiner Lehrtätigkeit betont er die von ihm als Grundvoraussetzung für bahnbrechende Innovationen angesehene ganzheitliche Herangehensweise an Material- und Prozessfragestellungen, und

er vermittelt seinen Studenten erfolgreich die Voraussetzungen zur Verfolgung eines solchen Ansatzes. Mehr als 25 junge Wissenschaftler wurden von Professor Heinrich seit seiner Berufung an die Technische Universität Dresden 2003 bereits zum Dokortitel geführt, ebenso viele werden derzeit von ihm in laufenden Promotionsverfahren an TUD und IPF betreut. Heinrichs wissenschaftliche Leistung dokumentieren fast 450 Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften, an denen er als Autor und Mitautor beteiligt ist, sowie 15 Buchartikel und 13 Patente.

Kerstin Wustrak



Prof. Gert Heinrich.

Foto: privat

MÖBIUS BUS

Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de
Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Vermietung | Logistik | Reisen | Events



Naturkundebuch für Angola

Das Institut für Botanik unterhält seit nunmehr drei Jahren eine Hochschulkooperation mit der Universidade Kimpa Vita im Norden Angolas. Neben dem Aufbau eines Botanischen Gartens wurden gemeinsam mit den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden und Görlitz zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten durchgeführt, die nun in einer ersten Publikation zusammengestellt wurden. Im Buch »Riquezas naturais de Uíge« steht eine umfassende Darstellung im Vordergrund. Dabei werden abiotische Faktoren der Region wie Boden, Klima und Wasser sowie ausgewählte Pflanzen- und Tiergruppen vorgestellt. Ergänzt wird das 124-seitige Buch durch Kapitel zur Nutzung der Natur durch die Lokalbevölkerung und zu aktuellen Problemen wie Abholzung und Wasserverschmutzung.

Zielgruppe des Buches ist daher neben politischen Akteuren vor Ort die Lokalbevölkerung, der aufgrund des 40-jährigen Unabhängigkeits- und Bürgerkriegs im Land kaum eine Infrastruktur zur Wissensgenerierung zur Verfügung stand.

Finanziert wurde die Publikation durch den DAAD sowie die Strategische Partnerschaft der TUD. Daher kann es der Lokalbevölkerung kostenlos zur Verfügung gestellt werden. **Dr. Thea Lautenschläger**

Kalenderblatt

Vor 130 Jahren, am 11. November 1884, starb Alfred Edmund Brehm, dessen Name durch den Buchtitel »Brehms Tierleben« zu einem Synonym für populärwissenschaftliche zoologische Literatur geworden war. Brehm war in der Kindheit vor allem vom Vater Christian Ludwig Brehm, einem Pfarrer, beeinflusst. Der machte sich als Ornithologe mit Veröffentlichungen und einer umfangreichen Sammlung präparierter Vögel in der Fachwelt einen Namen. Über 9000 tote Vögel boten im Pfarrhaus einen Einblick in die europäische Vogelwelt. Die Forschungen des Vaters weckten zwar früh das Interesse Alfreds für die Zoologie. Aber trotzdem war Brehms Berufswunsch zunächst, Architekt zu werden. Im Frühjahr 1844 kam er zu einem Baumeister in Altenburg in die Lehre. Ende 1846 ging er nach Dresden, um Architektur zu studieren. Nach zwei Semestern brach er das Studium ab, weil der zu seiner Zeit bekannte Vogelkundler Johann Wilhelm von Müller einen Begleiter für eine Afrika-Expedition suchte. Als Sekretär und Gehilfe des Barons von Müller brach Brehm am 31. Mai 1847 zu einer fünfjährigen Expedition auf, die ihn nach Ägypten, in den Sudan und auf die Sinai-Halbinsel führte. Die wissenschaftliche Ausbeute war so bedeutsam, dass er im Alter von nur 20 Jahren mit der Mitgliedschaft der Akademie der Naturforscher (Leopoldina) ausgezeichnet wurde. Nach seiner Rückkehr begann er 1853 mit dem Studium der Naturwissenschaften an der Universität in Jena. Nach nur vier Semestern schloss er sein Studium 1855 mit der Promotion ab. Zahllose Reisen in die verschiedensten Länder sowie Aufsätze und Reiseberichte mit Beschreibungen der Tierwelt prägten seither sein Leben und fanden großen Anklang im Bildungsbürgertum.

Die ersten sechs Bände des »Illustrierten Thierlebens« erschienen zwischen 1863 und 1869 und machten ihn weltweit bekannt. Obwohl Brehms Verhaltensbeschreibungen von Tieren aus heutiger Sicht auch Fehlinterpretationen enthalten, ist Brehms Tierleben noch heute ein Begriff. Aus wissenschaftlicher Sicht gab es jedoch bereits in den 1860er-Jahren heftige Angriffe auf Brehm und seine Publikationen, vor allem von dem Eberswalder Zoologen und Forstwissenschaftler Bernard Altum.

1863 wurde in Hamburg der Zoologische Garten eröffnet. Brehm war bereits ein Jahr zuvor als der erste Direktor berufen worden. Ende 1866 kam es zu Auseinandersetzungen über die Öffentlichkeitsarbeit, die vom Verwaltungsrat als nicht ausreichend kritisiert wurde. Brehm verließ noch vor Ende 1866 den Posten eines Direktors.

1869 entstand nach seinen Ideen in Berlin Unter den Linden das Berliner Aquarium, das er bis 1878 als Direktor leitete.

Wikipedia/M. B.

Was kommt nach dem Bergbau in Fernost?

Experten der TUD und des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) informieren in China über Konzepte für die Entwicklung ehemaliger Bergbauregionen

Wie lassen sich Bergbauregionen in China nach dem Ende des Abbaus von Kohle, Kupfer oder seltenen Metallen sinnvoll weiterentwickeln und nutzen? Wie kann dabei die biologische Vielfalt dauerhaft geschützt werden? Wie können ehemalige Bergbauregionen auch aus städtebaulicher Sicht revitalisiert werden? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Reise einer Delegation deutscher Wissenschaftler nach China, die vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung organisiert wurde. Teilnehmer der Delegation waren auch Prof. Wolfgang Wende und Vertretungsprofessor Manuel Bäuml vom Institut für Städtebau der TUD. Gemeinsam mit Wissenschaftlern von der TU Berlin und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt brachten sie die deutschen Erfahrungen zum Thema Entwicklung von Bergbaufolgeregionen in den deutsch-chinesischen Austausch ein. Forscher beider Länder diskutierten das Thema bei einem Workshop an der Chinese University of Mining and Technology in Xuzhou, einer Stadt zirka 500 Kilometer südlich von Peking gelegen, sowie auf dem internationalen Symposium »Land Reclamation and Ecological Restoration« in Peking mit rund 400 Teilnehmern.

»Zwei wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung von Folgekonzepten wurden für Bergbauregionen in China identifiziert«, berichtet Wolfgang Wende, der neben seiner Professur an der TUD



Bevor der Bergbau geht: Nicht nur die Stadt- und Regionalentwicklung nach dem Bergbau ist in China ein Problem. Die aktuelle Bergbautätigkeit, aber auch andere Industriezweige verursachen erhebliche Luftverschmutzung wie hier an der Chinesischen Mauer. Foto: Wende

auch den Forschungsbereich »Wandel und Management von Landschaften« am IÖR in Dresden leitet. Zum einen müssten Konzepte für die ökologische beziehungsweise städtebauliche Sanierung der Bergbauregionen schon vor Beginn des Rohstoffabbaus erarbeitet werden, erläutert Wende. Das Planen von Sanierungsschritten erst nach den Eingriffen in die Natur sei nicht ausreichend. Auch sei es sinnvoll, sich bei der Stadterneuerung an der vorhandenen Industrie- und Bergbaukultur zu orientieren, so das Fazit von Manuel Bäuml, der an der TUD aktuell die Vertretung der Professur für Städtebau innehat. Die zweite wichtige Erkenntnis des deutsch-chinesischen Austauschs war, dass über klassische Rekultivierungsansätze hinausgedacht werden sollte. »Es reicht längst nicht mehr aus, Wälder als reine Wirtschaftswälder aufzuforsten und landwirtschaftliche Flächen wieder herzustellen«, so Wende. Soll die Entwicklung ehemaliger Bergbauregionen gerade in Ländern wie China wirklich

nachhaltig sein, müssten sowohl die zunehmende Urbanisierung, aber auch der Schutz der biologischen Vielfalt stärker in den Blick genommen werden.

Die Reise der deutschen Wissenschaftler wurde von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert und unterstützt. Ein Gegenbesuch einer chinesischen Delegation an das Institut für Städtebau der TU Dresden und an das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung ist für das Frühjahr 2015 geplant.

Wolfgang Wende, Heike Hensel

DDR-Klänge mit italienischen Ohren gehört

Rechtsanwältin aus Florenz spricht im HSZ über ihre Begeisterung für Ost-Rock

DDR-Rock – einmal anders. Was hier im Osten Deutschlands – zumindest bei vielen älteren Menschen – zu den »Klassikern« zählt, bei den Jungen aber so gut wie unbekannt ist, führte bei einer jungen Italienerin zu Begeisterungstürmen: Songs von

City, Karat, Ute Freudenberg, den Puhdys und anderen.

Am 13. November 2014 wirft die in Florenz lebende Clarissa Baragli, im Hauptberuf seit 2009 Rechtsanwältin, einen sehr subjektiven Blick auf die Rockmusik in der DDR. Baraglis Leidenschaft für den »Ostrock« ist eher zufällig entstanden. Die Begeisterung dafür motivierte die junge Frau aber, die deutsche Sprache zu lernen – das hat die DDR-Rockmusik noch nicht einmal bei allen Fans hierzulande

geschafft. Clarissa Baragli wird mit Hilfe von Bild- und Tondokumenten im Hörsaalzentrum über ihre große »rockige« Leidenschaft sprechen und dem Diskurs über Werte und Eigenständigkeit der DDR-Rockmusik eine italienische »Spektrallinie« hinzufügen.

M. B.

➔ Datum: 13. November 2014
Zeit: 18:30 Uhr

Ort: Hörsaalzentrum, Bergstr. 64,
01069 Dresden, Raum 103

Auch Stromspeicher würden diese »Energiewende« nicht retten

Zum Beitrag »Dresden kann Spitzenrolle in Energiespeicher-Forschung spielen« (UJ 15, vom 30. September 2014) schreibt Dr. Wolfgang Rasim, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Energietechnik, Fakultät Maschinenwesen

Der Beitrag erweckt den Anschein, mit bald verfügbaren Speichern könnten die fluktuierend einspeisenden Hauptstützen der Energiewende – Windkraft- und Photovoltaikanlagen (WKA; PVA) – grundlastfähig werden. Eine Speicherforschung für vielfältige Anwendungen ist immer sinnvoll, jedoch für o.g. Zweck wäre im Jahr 2050 bei angestrebten 80 Prozent »Erneuerbaren« eine Kapazität von weit über 1000 Pumpspeicherkraftwerken (PSKW) mit je 8 GWh (z.B. Goldisthal) erforderlich, um nur eine Woche ohne WKA- und PVA-Einspeisung auszugleichen. Nun wird hier, wie auch an der BTU Cottbus und der Pilotanlage bei Prenzlau, die »power to gas« (ptg)-Technologie als dafür geeignet gehalten.

Sollte sich etwa die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) geirrt haben, als sie in ihrer Studie »Elektrizität: Schlüssel zu einem nachhaltigen und klimaverträglichen Energiesystem« vom Juni 2010

dieses Prinzip inklusive »Wiederverstromung« mit dem Speichermedium Wasserstoff wegen seines grottenschlechten Gesamt-Wirkungsgrades von 35 Prozent als »energetisch uninteressant« bezeichnete? In einer abschließenden Bewertung möglicher Speicherprinzipien ist dort bei den genannten 13 Verfahren, vom Schwungradmassespeicher über Pumpspeicherkraftwerke, Blei- und Li-Ionen-Akkus bis hin zu Redox-Flow-Speichern das ptg-Verfahren nicht einmal aufgeführt! Keines wäre jedoch geeignet, mit erträglichem Aufwand o.g. Speicherkapazität bereitzustellen, so dass nach wie vor zirka 70 GW konventionelle Kraftwerksleistung vorzuhalten sind, die wegen minimaler Auslastung gigantische ökonomische Verluste verursachen würden.

Wenn zur Speicherung des Wasserstoffs im Gasnetz noch eine Methanisierung folgte, würde der Wirkungsgrad auf unter 25 Prozent sinken. Volkstümlich ausgedrückt ist das eine »Energievernichtung«, obwohl nur eine Umwandlung in meist nicht nutzbare Abwärme erfolgte. Für die zum Ausgleich dieser 75 Prozent Verluste noch zusätzlich zu errichtenden WKA und PVA wäre in unserem Land kaum noch Platz, zumal Sachsen und Bayern mit der angestrebten 10*H-Abstandsregelung zur Minderung gesundheitlicher Risiken den unsinnigen WKA-Ausbau begrenzen würden.

Die Absicht, durch viele Mini-Heizkraftwerke mittels Vernetzung zu einem virtuellen Großkraftwerk eine dezentrale Elt- und

Wärmeversorgung zu installieren, setzten eine adäquate Brennstoffversorgung voraus. Dafür ist nur das Erdgasnetz verfügbar, welches jedoch bereits für thermische Anwendungen und die Versorgung von Gas(Heiz)kraftwerken weitgehend ausgelastet und zu 85 Prozent importabhängig (!) ist. Die Kapazität unserer Biogasanlagen ist wegen begrenzter Anbauflächen laut Leopoldina-Studie kaum noch steigerungsfähig.

In der Geschichte der Elektrizitätsversorgung sind Kraftwerke zu immer größeren Einheiten entwickelt worden, um die spezifischen Investitions- und Betriebskosten zu senken. Trotz allen technischen Fortschritts ist deshalb zu bezweifeln, ob Tausende Kleinkraftwerke überhaupt wirtschaftlich zu betreiben wären sowie die jetzt vom konventionellen Kraftwerkspark geleisteten Netzdienstleistungen, wie die Spannungs- und Frequenzstabilisierung, übernehmen könnten. Es sei an das Schicksal vieler Blockheizkraftwerke erinnert, die aus ökonomischen Gründen nicht errichtet wurden oder sogar stillgelegt werden mussten, z. B. in der Kamener Str. in Dresden Anfang der 1990er-Jahre.

Unabhängige Techniker, Ökonomen und Publizisten äußerten längst öffentlich, dass diese Energiewende mit dem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) die größte Kapitalvernichtung seit dem 2. Weltkrieg (R. Tichy, Chefredakteur Wirtschaftswoche) bzw. eine »Energiewende ins Nichts« (Prof. Sinn, ifo-Institut) darstellt. Trotz der Zeit ho-

Prof. Karin Bock ist Sachverständige der Bundesregierung

Prof. Karin Bock vom Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften wurde von der Bundesregierung in die Sachverständigenkommission für den nächsten Kinder- und Jugendbericht berufen. Die Professorin der TU Dresden wird in den nächsten drei Jahren die Bundesregierung innerhalb eines elfköpfigen Teams aus Jugendforschern politisch und wissenschaftlich beraten.

M. B.

hen Anteils der EE an der Stromerzeugung konnte damit nicht einmal der Anstieg unserer CO₂-Emissionen seit 2011 verhindert werden. Sie erzwingt lediglich eine unsoziale Umverteilung des Geldes von unten nach oben, da alle und auch die ärmsten Stromverbraucher mit der EEG-Umlage den Profit der Investoren und der Haus- und Landbesitzer mit ihren PVA und WKA bezahlen müssen. Der wissenschaftliche Beirat von Minister Clement erklärte bereits 2004 (!) die Förderung der WKA »zum ökologisch nutzlosen, aber volkswirtschaftlich teuren Instrument, das konsequenterweise abgeschafft werden müsste«.

Zehn Jahre später heißt es im Jahresgutachten der Expertenkommission für Forschung und Innovation (EFI) zum EEG: »Klimapolitisch verfehlt, zu teuer und mit kaum messbarem Nutzen«. Am 14. April dieses Jahres ließ sich Minister Gabriel in Kassel vor Vertretern der Solarbranche (SMA) in einem Vortrag zu folgenden Äußerungen hinreißen: »Die Wahrheit ist, dass die Energiewende kurz vor dem Scheitern steht. ... Für die anderen Länder in Europa sind wir sowieso Bekloppte«.

Das drückt das ganze Dilemma einer Energiepolitik aus, die vom Ausland belächelt wird und bei ihrer Weiterführung der Bevölkerung Kaufkraft in der Größenordnung von einer Billion Euro entziehen würde, wie Minister Altmeier ehemals feststellen musste.

Dr. Wolfgang Rasim per E-Mail

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Brenda Ivanna Camacho Cañiza, Studentin der Buchhaltung an der Universität National von Asunción in Paraguay, ist seit 1. April 2014 und bis 15. März 2015 Austauschstudentin an der TU Dresden. Sie wird vom DAAD in Kooperation mit der GFF durch ein Stipendium gefördert, um ihre Lebenshaltungskosten zu decken. Im Sommersemester belegte sie verschiedene Fächer aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften und der Informatik sowie auch einen Sprachkurs; jetzt folgen weitere Vertiefungsfächer und Seminare.

Nadia Al-Kassab, Studentin der Medieninformatik, nahm vom 30. Juni bis 4. Juli 2014 an der Konferenz »New Interfaces for Musical Expression« in London teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Sie stellte auf der Konferenz ein Poster mit dem Titel »Touch-Noise: A Particle-based Multitouch Noise Modulation Interface« vor, welches die Ergebnisse ihres Großen Belegs präsentiert. Mit der Teilnahme an der Konferenz konnte sie durch den Austausch mit zahlreichen Künstlern und Wissenschaftlern verschiedener Fachgebiete neue Impulse für die Weiterentwicklung ihrer Arbeit gewinnen.

Anne-Helen Lutter, Promovendin am Institut für Physiologische Chemie, erhielt von Juli bis Oktober 2014 eine GFF-Förderung für die Abschlussphase ihrer Promotion, in der abschließende Experimente durchgeführt und ausgewertet wurden. In der Arbeit geht es um die Untersuchung der Differenzierung von Vorläuferzellen zu Osteoklasten sowie die Fähigkeit von Osteoklasten, Knochensubstanz zu resorbieren. Untersucht wurde außerdem der Einfluss von Prostaglandin E2 auf die Funktionalität von Osteoklasten. Aus diesem Ansatz ergaben sich bereits eine Patentanmeldung der TU Dresden sowie zwei Publikationen.

Sanka Perera aus Sri Lanka promoviert am Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung der TUD auf dem Gebiet der Entwicklung von Verfahren zur automatischen Gebäuderekonstruktion aus Flugzeuglaserscanner- und Luftbilddaten. Durch eine GFF-Stipendienförderung von Juli bis November 2014 wurde ihm der Abschluss seines Promotionsverfahrens ermöglicht. Die Arbeiten zur automatischen Generierung von 3-D-Gebäudemodellen stellen einen wichtigen Baustein für die Generierung von 3-D-Stadtmodellen dar, die sowohl für vielfältige Planungszwecke wie auch für ökologische Modellierungen und Risikoanalysen eine große Rolle spielen. Sein Beitrag fokussiert sich dabei auf die Nutzung von Topologierelationen.

Die GFF förderte die Teilnahme von Johanna Petzoldt am 12th International Infant Cry Research Workshop, der vom 7. bis 9. Juli 2014 im britischen Coventry stattfand, mit einem Reisekostenzuschuss. Sie präsentierte die neuesten Ergebnisse der am Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TUD durchgeführten mari-Studie. Der Vortrag mit dem Titel »Excessive infant crying in relation to maternal DSM-IV anxiety and depressive disorders in a prospective-longitudinal study« enthielt wesentliche Befunde ihrer Promotion und ermöglichte ihr Fachdiskussionen und Austausch mit den führenden Experten auf dem Forschungsgebiet des Säuglingsschreiens.

Die Professuren Allgemeine Grundschulpädagogik und Grundschulpädagogik/Deutsch boten im Sommersemester 2014 ein gemeinsames Projektseminar »Interkulturelle Grundschule« an. Damit setzten die Studenten vom 7. bis 11. Juli 2014 ihre selbstständig konzipierten und entwickelten Projekte mit drei Dresdner Grundschulklassen um. Die Projektentwicklung lief in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden im Rahmen der Sonderausstellung »Das neue Deutschland. Migration und Vielfalt«. Die GFF übernahm die Fahrtkosten für die Grundschulklassen, die am Projekt teilnahmen, und ermöglichte so die Fahrten der Kinder zum Deutschen Hygiene-Museum Dresden. Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Zuhören und nicht verurteilen

Praktikum bei der Treberhilfe gibt Einblick in die Straßensozialarbeit

»Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaft« ist ein Studiengang, den Nicole Henker bereits im 5. Semester studiert. Noch bis Ende Februar absolviert sie dafür ihr Praktikumssemester bei der Treberhilfe Dresden. Der Verein, der 1996 seine Straßensozialarbeit mit dem Jumbo-Bus-Projekt startete, kümmert sich um junge Menschen in besonderen Problemsituationen. Bei diesem Busprojekt ist nun auch Nicole dreimal pro Woche aktiv. An Spielplätzen oder Skateranlagen öffnet der 18 Meter lange Doppelstockbus nachmittags seine Türen. »Hier bekommen die Kinder und Jugendlichen Getränke und etwas zu essen. Wir haben verschiedene Brettspiele im Bus, sind aber auch einfach Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte der Heranwachsenden«, erzählt die 29-Jährige. An manchen Tagen kämen sehr viele Jugendliche, an anderen Tagen wiederum gar keine. Im Winter wird der Bus mehr genutzt, auch um sich aufzuwärmen.

Während sie beim Busprojekt vorwiegend mit Jugendlichen zu tun hat, ist sie im Kontaktladen der Treberhilfe auf der Albertstraße 32 in der Regel Ansprechpartner für junge Erwachsene. Dienstagmorgens bereitet sie das Frühstück mit Lebensmitteln der Dresdner Tafel. 20 bis 35 junge Erwachsene nutzen regelmäßig dieses Angebot. Im Kontaktladen haben sie zudem die Möglichkeit



Nicole Henker (l.) am Jumbo-Bus der Treberhilfe, Yvonne Hennig (M.) ist ebenfalls Studentin an der TU Dresden, ihr Praktikum ist mittlerweile beendet. Louisa Jakob (r.) ist Sozialarbeiterin bei der Treberhilfe Dresden. Foto: Trache

zu duschen oder ihre Sachen zu waschen. »Ich habe es mir anfangs schwieriger vorgestellt, mit den Leuten in Kontakt zu kommen«, so die junge Frau. Doch inzwischen haben viele Stammgäste des Kontaktladens Vertrauen zu ihr gefasst, erzählen von sich aus über ihr Schicksal und ihre Sorgen. Diese Menschen brauchen einfach etwas Aufmerksamkeit, jemanden, der ihnen zuhört. Nicole hört ihnen zu und versucht, ihnen andere Perspektiven zu vermitteln. »Diese Menschen haben sich noch nicht ganz aufgegeben, brauchen oft einen Anstoß, um aktiv zu werden.« Authentisch möchte

sie sein und muss dennoch darauf achten, eine gewisse Distanz zu wahren. Wichtig sei, die Lebenseinstellung jedes Einzelnen zu akzeptieren. Nach jedem Kontaktladen- oder Busdienst setzen sich alle Mitarbeiter der Treberhilfe Dresden zusammen und reflektieren gemeinsam das Erlebte. So kann auch Nicole bestimmte Eindrücke des Tages besser verarbeiten. Ihr bisheriges Studium hilft ihr dabei nur bedingt. »Aus Psychologie-Seminaren konnte ich am meisten mitnehmen, aber auch Kenntnisse in Gesetzesgrundlagen sind sehr hilfreich. Doch im Grunde genommen wird man als

Praktikant ins kalte Wasser geschmissen. Ich habe die Chance eigene Erfahrungen zu sammeln. Oft handle ich rein intuitiv«, so ihre Einschätzung. Ob Drogen- oder Alkoholprobleme, Wohnungslosigkeit oder Harz-4-Antrag, man braucht in allen Bereichen einen gewissen Einblick. Nicole macht die Arbeit bei der Treberhilfe Spaß. Sie kann sich gut vorstellen auch nach dem Studium in diesem Bereich zu arbeiten.

Claudia Trache

Mehr Informationen: www.treberhilfe-dresden.de

Gut vorbereitet in das Berufsleben starten

Mentoring-Programm will Studenten die Unsicherheiten beim Einstieg in den Beruf nehmen

Auch im Wintersemester 2014/2014 haben alle Studenten der TU Dresden wieder die Chance, sich auf einen Platz beim Mentoring-Programm der TU Dresden zu bewerben. Mit der Unterstützung und der Begleitung durch einen Mentor können die Studenten im mittlerweile zehnten Programmdurchlauf ihre sozialen und persönlichen Kompetenzen sowie das berufspraktische Know-how verbessern. Die Bewerbungsfrist endet am 16. November 2014.

»Was kommt nach dem Studium?«, »Wie schaffe ich den Berufseinstieg?« oder »Wo liegen meine Stärken und wie kann ich diese im Bewerbungsgespräch unterstreichen?« Diese und ähnliche Fragen werden im Mentoring-Programm ganz individuell beantwortet.

Ziel des Programms ist es, Studenten die Unsicherheiten vor dem Berufseinstieg zu nehmen und sie – so gut es geht – auf das, was nach dem Studium kommen kann, vorzubereiten. Dazu wird jeder der Studenten in einem individuellen Vermittlungsprozess mit einem von ihm ausgewählten Mentor zusammengebracht. Der Mentor hat den nicht immer leichten Schritt ins Berufsleben bereits gemeistert und ist bereit, seine Erfahrungen mit dem Studenten zu teilen. Dabei steht

er mit Rat und Tat zur Seite und gibt Tipps, worauf es beim Berufseinstieg wirklich ankommt. So können Ängste in Bezug auf den Berufseinstieg abgebaut und persönliche Fertigkeiten verbessert werden.

Doch nicht nur die Studenten profitieren von diesen Beziehungen. Viele Mentoren berichten über sehr persönliche Begegnungen, die Einblicke in die studentische Welt geben. So gelingt es ihnen auch, frühzeitig Kontakt zu hochqualifizierten, akademischen Fachkräften zu gewinnen, die mit ihrem Wissen sehr gewinnbringend für das Unternehmen sein können. Ein inzwischen auf über 140 Mentoren in über 90 Unternehmen angewachsener Mentorenpool garantiert ein fachlich überaus vielseitiges Betreuungangebot für die Studenten.

Die Rückmeldungen der Studenten zeigen, dass nicht nur der Austausch mit den Mentoren bereichernd ist, sondern auch die regelmäßigen Treffen mit den anderen Programmteilnehmern. Durch diese Treffen, die ebenfalls Teil des Programms sind, bekommen die Mentees immer wieder neue Anregungen für Fragen und Themen. Diese können sie dann individuell mit ihren Mentoren besprechen.

Interessierte Studenten, die einen berufserfahrenen Mentor zur Seite gestellt bekommen möchten, können sich noch bis zum 16. November 2014 bewerben!

Christina Schulz

Weitere Informationen unter: <http://tu-dresden.de/mentoring>

»Die TIECKs. – Familie der Künste«

Tagung in Dresden rund um den »König der Romantiker«

Mit dem Thema »Die TIECKs. Familie der Künste« veranstaltete die Internationale Tieck-Gesellschaft vom 17. bis 18. Oktober 2014 eine erste konstituierende Konferenz, um interdisziplinär verschiedenste Diskurse zu diskutieren sowie neue Forschungsprojekte innerhalb der Tieck-Forschung vorzustellen.

Die Tieck-Gesellschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, nicht nur Ludwig Tieck, den »König der Romantik«, sondern ebenso seine Geschwister Sophie und Friedrich wie auch seine Tochter Dorothea Tieck einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Jedes einzelne hier aufgezählte Familienmitglied besitzt eine sehr eigene Biographie, die vor dem gesellschaftshistorischen Hintergrund bedeutende Persönlichkeiten und Repräsentanten ihrer Zeit formten.

Die Tagung begann am Freitag mit Fachvorträgen zum literarischen Schaffen Ludwig Tiecks. Weitere Beiträge aus kunstgeschichtlicher und musikwissenschaftlicher Perspektive ergänzten das Bild von Ludwigs als auch Friedrichs Kosmos.

Nach einer kurzen Pause am Nachmittag (und der Klärung der Frage, ob alle Referenten aufgrund des dreitägigen Bahnstreiks ihre Heimfahrt antreten können), trafen sich am Abend im Museum der Dresdner



Johann Ludwig Tieck. Aus: Hans Wahl, Anton Kippenberg, Ernst Beutler: »Goethe und seine Welt«, Insel-Verlag zu Leipzig, 1932.

Romantik Tagungsteilnehmer und interessierte Dresdner, um am öffentlichen Teil der Tagung teilzunehmen. In Anknüpfung an die großen Dresdner Romantiker Carl Gustav Carus und Carl Maria von Weber, bot das wunderbare Museum mit seinen ausgesuchten Ausstellungsstücken und der intimen Atmosphäre dafür den perfekten Rahmen.

Prof. Walter Schmitz läutete den Abend mit der Vorstellung des Projektes der Dresdner Tieck-Ausgabe ein. So soll das Gesamtwerk Tiecks in insgesamt 39 Bänden in den kommenden Jahren erscheinen. Zusätzlich zu sämtlichen Werken Tiecks sowie Übersetzungen und Editionen in Auswahl wird eine historisch-kritische Ausgabe der Briefwech-

sel Ludwig Tiecks (6 Bände Text, 3 Bände Kommentar) erscheinen.

Die komplexen innerfamiliären Beziehungen der Tiecks wurden in den folgenden Vorträgen in den Mittelpunkt gerückt. Obwohl begabt und ambitioniert, rieb sich Friedrich Tieck, der jüngste der drei Geschwister, scheinbar ruhelos zwischen persönlichen Idealen, Vorstellungen und Lebenswelten von Ludwig und Sophie auf. Während sich Sophie Tieck zwischen gesellschaftlichen IST-Zuständen, Konventionen und Moralvorstellungen bewegend eine eigene, stückweise emanzipierte Lebenswirklichkeit schuf, hielt sich Dorothea Tieck als sprachbegabte, talentierte Frau im Schatten ihres Vaters Ludwig Tieck.

Der Sonnabendvormittag stand ganz im Zeichen aktueller Forschungsprojekte und Perspektiven. Es wurden Ein- und Ausblicke bezugnehmend auf gegenwärtige Projekte

(Rekonstruktion der privaten Bibliothek Ludwig Tiecks; das digitale Editionsprojekt »Briefe und Texte aus dem Intellektuellen Berlin um 1800«; Vorüberlegungen zu einer kritischen Schlegel-Tieck-Shakespeare-Ausgabe) gegeben und diskutiert.

Dabei wurde in den Gesprächsrunden verstärkt zum Ausdruck gebracht, dass progressive Digitalisierungsprojekte in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit deutliche Mängel aufweisen. Können digitalisierte Editionen ihre gedruckten, greif- und fühlbaren Pendanten vollständig und vorbehaltlos ersetzen?

Mit dieser ersten Konferenz wurde ein wichtiger Schritt getan, das Leben und Wirken der »Familie der Künste« zu rekonstruieren, zugänglich zu machen und gleichzeitig die kulturgeschichtlich herausragende Relevanz der Tiecks zu unterstreichen.

Julia Gläßer

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
 Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

Wichtigste Arbeiten eher evolutionär

**Dresden-Forschergruppe
unter den weltweit 400
einflussreichsten
Biomedizin-Forschern**



Prof. Hans-Ulrich Wittchen. Foto: privat

Eine aktuelle Analyse der internationalen biomedizinischen Literatur (1996 – 2011) auf der Grundlage der Zitationen durch andere Forschergruppen listet Hans-Ulrich Wittchen vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie als einen der 400 einflussreichsten Wissenschaftler in den biomedizinischen Wissenschaften. Prof. Wittchen: »Wir wussten aus früheren derartigen Analysen, dass wir in den Gebieten Psychologie und Psychiatrie unter den Top-5-Forschungszentren in der Welt gehören, aber dass wir auch in dem vielfach größeren Bereich der biomedizinischen Wissenschaften eine so herausragende Position einnehmen, kam doch als sehr erfreuliche Überraschung!«

Die Ergebnisse dieser einzigartigen umfassenden Analyse, die in den Zeitschriften *European Journal of Clinical Investigation* und der Zeitschrift *Nature* veröffentlicht wurde, basiert auf der Analyse von *peer review*-Publikationen von über 15 Millionen Autoren, von denen die 400 mit der größten Zitierhäufigkeit ausgewählt wurden. Deutsche Biomediziner – zumeist aus den Max-Planck-Instituten – sind mit zehn

Positionen unter den Top 400 vertreten. Zusätzlich werden für diese 400 hochzitierten Autoren Kennziffern ihres Einfluss auf die Grundlagen- und klinische Forschung angegeben und durch eine Befragung der ausgewählten Autoren ergänzt.

Prof. Wittchen weist darauf hin, dass man den Wert derartiger bibliometrischer Kennzahlen nicht überschätzen darf, denn sie sagen zwar einiges über Sichtbarkeit und Einfluss, aber wenig über die Qualität und die Innovationskraft der Arbeiten aus. »Wie wir besonders deutlich aus der Arbeit der Nobelpreis-Kommissionen wissen, werden viele revolutionär neue Erkenntnisse oft erst Jahre nach ihrer ersten Publikation von der entsprechenden *scientific community* in ihrem Potenzial erkannt und entfalten erst dann ihren *impact*.« Um so bemerkenswerter ist es, dass die nun veröf-

fentlichte Liste keine Rangziffern vergibt, sondern sich auch der Frage widmet, ob die Autoren ihre hochzitierten Arbeiten als ihre wichtigsten ansehen. Das eindrucksvolle Ergebnis dieser qualitativen Analyse ergibt, dass zwar die am häufigsten zitierten Arbeiten als die wichtigsten angesehen werden, jedoch kommen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis, dass die wichtigsten Arbeiten eher einen evolutionären als revolutionären Charakter haben. Nicht eine einzelne, sondern Gruppen von immer mehr verfeinerten Arbeiten spiegeln ihre wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Durchbrüche wider. Es finden sich auch keine eindeutigen Hinweise, dass es schwieriger ist, überraschende und revolutionäre Erkenntnisse zu publizieren als solche, die eher im Rahmen des jeweils Bekannten bleiben.

Prof. Wittchen ist seit dem Jahr 2000 Direktor des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der TUD. Er gehört mit über 700 Publikationen (Zeitraum 1982 – 2014), einer durchschnittlichen Zitationshäufigkeit von 53 pro Arbeit und über 3500 Zitationen pro Jahr seit über 15 Jahren in allen bibliometrischen Analysen zu den höchstzitierten Forschern in der Psychologie, Psychiatrie und Clinical Neurosciences (h-Index 91). Er beschäftigt sich vorrangig mit der Frage, warum Menschen psychisch krank werden und wie man die derzeitigen Therapiemethoden verbessern kann. U

Gast aus Liechtenstein an TUD



Im Rahmen seines offiziellen Arbeitsbesuchs in Dresden war der Regierungschef von Liechtenstein, Adrian Hasler (Bildmitte), auch Gast an der TU Dresden. In den Räumern der ständigen Ausstellung der TUD-Kustodie »Sammlungen und Geschichte der TU Dresden« stellte der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, dem Gast Aspekte der Geschichte dieser Hochschule und die gegenwärtige Arbeit der Dresdner Exzellenz-Universität vor. Dann trug sich Adrian Hasler im Beisein der Sächsischen Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer und des TUD-Rektors in das Gästebuch der Universität ein. Im Anschluss daran ließ sich Adrian Hasler in der Fakultät Architektur der TU Dresden interessante studentische Arbeiten (Diplomarbeiten, Entwürfe und wissenschaftliche Arbeiten) erläutern. Foto: UJ/Geise

»Murrgeschichten« als Verständnishilfe?

**Prof. Fastenrath schreibt
zur ersten Vollversammlung
des Bereiches Geistes- und
Sozialwissenschaften**

Hörsaalzentrum, Raum 403, Mittwoch der 22. Oktober 2014, fünfte Doppelstunde. Der Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften hat die Mitglieder der Fakultätsräte zur ersten Vollversammlung geladen. Aber eine Vollversammlung war es eigentlich nicht. Denn diese ist laut Bereichsordnung ein Organ zur Beratung des Bereichskollegiums mit dem Recht zur Stellungnahme zu grundsätzlichen Angelegenheiten. Statt einer Tagesordnung gab es jedoch ein »Programm«, das Berichte des Rektors und einzelner Mitglieder des Bereichskollegiums sowie der Bereichsverwaltung vorsah, schließlich noch Fragen und Antworten, wo-

für ganze zehn Minuten blieben. Eine reine Informationsveranstaltung also! Freilich: Information ist wichtig; nur verlangt die Bereichsordnung ganz im Sinne der akademischen Selbstverwaltung mehr, nämlich den Input aller Betroffenen (repräsentiert durch ihre Vertreter in den Fakultätsräten) in die Entscheidungsfindung – bottom up, nicht top down lautet das Funktionsprinzip.

So wie sie angelegt war, sollte die Vollversammlung auch dazu dienen, die Zweifler an den neuen Strukturen von deren Nutzen zu überzeugen. Da ließ sich allerdings der Bereichssprecher, der Theologieprofessor Klinghardt, von dem Vergleich der TUD mit einer Karawane weit forttragen und wechselte in den Missionsmodus. Das vom Rektor gebrauchte Bild assoziierte er mit dem Auszug der Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft; er erzählte von den biblischen »Murrgeschichten«, die vom Marsch durch die Wüste hin zum Gelobten Land, in dem

Milch und Honig fließen, handeln und voll sind von Klagen der mit ihrem Gott hadernnden Menschen über Hunger, Durst, wunde Füße und eine ungewisse Zukunft. Er sprach von den Kleingläubigen, die die Entbehrungen nicht auf sich nehmen wollten und deshalb mit einer 40 Jahre währenden Wegstrecke bestraft wurden. Das sollten wir an der Universität doch vermeiden. Überzeugungsarbeit durch die Ankündigung von Gottesstrafen und die Kraft der Suggestion! Unterschwellig wird die Bereichsstruktur zum Gelobten Land, während wir uns gegenwärtig in die Wüste versetzt sehen, kritische Nachfrager erscheinen als verzagte Jämmerlinge, das geforderte Gottvertrauen sollen wir in Rektor und Bereichssprecher setzen. Klinghardt hatte mit seiner Geschichte die Lacher auf seiner Seite; es war ja auch – obwohl im Ansatz seine Einschätzung vermutlich treffend – nicht so ernst gemeint. Aber wo bleiben die Argumente?

Die Universität ist keine Glaubensgemeinschaft; ihre Mission ist die Pflege des rationalen Diskurses.

Der war aber in dem gewählten Veranstaltungsformat nicht vorgesehen. Es ging um eine kaum reflektierende Leistungsschau und einen Ausblick, was noch bevorsteht, ohne jedoch um einen Rat hierfür zu fragen. Das Bestreben, alles besser machen zu wollen, ist offenbar allein auf die Optimierung interner Verwaltungsabläufe gerichtet. Eine Organisation ist aber keine Maschine, die man einfach danach beurteilen kann, ob sie schneller, weniger störungsanfällig oder kraftsparender läuft. Effizienz ist auch in der Verwaltung gut, aber eben nur deren interner Aspekt und deshalb bei Weitem nicht alles. Wichtiger ist die Erfüllung der externen Aufgaben. Gute Universitätsverwaltung braucht Nähe zu den Instituten, Forschern, Lehrenden, Studierenden, Mitarbeitern – im politischen Raum

sagt man dazu: Bürgernähe –, um von sich aus Bedarfe und Fehlentwicklungen zu erkennen, um von den Betroffenen auch angenommen und in Anspruch genommen zu werden. Hierbei spielt das Subsidiaritätsprinzip eine entscheidende Rolle, das als organisatorischer Leitfaden in die Präambel der Bereichsordnung Eingang gefunden hat. Es darf kein leeres Wort bleiben, es ist genau auszubuchstabieren. Die Frage nach dem »Besseren« lässt sich also nicht so simpel aus der Binnenperspektive einer sich rationalisierenden Verwaltung beantworten; neben einer Mängelanalyse des Bestehenden bedarf es insbesondere der Beschreibung eines Anforderungsprofils für das Außenverhältnis zu den Verwalteten. Davon ist nichts zu sehen.

Was wir sehen, ist ein bürokratisches Handlungsmuster der eher schlechten Art. Dafür ist die Universität nicht der richtige Ort! **Ulrich Fastenrath**

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Ende September 2014 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

BMBF-Förderung:

Prof. Chokri Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, CaGeFa, 374,2 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 30.09.2017

Prof. Peer Haller, Institut für Stahl- und Holzbau, Spitzencluster BioEconomy VP 1.12 Beechpole, 341,7 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 30.09.2017

Dr. Christian Wenzel, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, X-Nanolinse, 160,0 TEUR, Laufzeit 01.08.2014 – 31.07.2016

Bundes-Förderung:

Sen.-Prof. Dr. Winfried Hacker, Arbeitsgruppe »Wissen-Denken-Handeln« gemein-

sam mit **Prof. Hermann Körndle**, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, ALBA, 907,4 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 30.09.2017

Prof. Jäger, Professur Tragwerksplanung, Abschluss der Restaurierung und Instandsetzung des Sistani Hauses in Bam, 50,0 TEUR für 2014

Prof. Günter Kunze, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Beton-3D-Druck, 404,0 TEUR, Laufzeit 29.09.2014 – 29.09.2016

Prof. Alexander Schill, Institut für Systemarchitektur, Eventbox 100,7 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 30.09.2015

DFG-Förderung:

Dr. Nikolai Gaponik, Professuren für Physikalische Chemie und Elektrochemie, Computergestütztes Design, experimentelle Charakterisierung und Validierung von Halbleiter-Nanokristallen mit optimierten optischen Eigenschaften, 194,4 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Michael Häder, Institut für Soziologie, Qualitätsmanagement bei Telefonbefragungen im Rahmen von Mixed-Mode-Surveys, 150,7 TEUR, Laufzeit 32 Monate

Prof. Eduard A. Jorswieck, Institut für Nachrichtentechnik, Optimierung von nicht-

regenerativem MIMO Relaying (ONMORE), 86,2 TEUR, Laufzeit 12 Monate

Dr. Markus Kästner, Institut für Festkörpermechanik, Adaptive isogeometrische Modellierung des Risswachstums in heterogenen Materialien, 254,2 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Christoph Leyens, Institut für Werkstoffwissenschaft, Beeinflussung von Schichtmorphologie und -geometrie beim Arc-PVD-Verfahren auf komplexen Bauteilgeometrien, 269,9 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Dr. Thomas Müller-Reichert, Medizinische Fakultät, Chromosomensegregation im frühen Embryo von *C. elegans*, 366,5 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Boris Velichkovsky, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Verbale, handlungsbezogene und okulomotorische Aspekte stereoskopischer Entfernungswahrnehmung, 174,6 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Konrad Vogeler, Institut für Strömungsmechanik, Sekundärverlustdominierte Strömung für transsonische Turbinengitter mit sehr kleinem Höhen-Sehnen-Verhältnis, 205 TEUR, Laufzeit 24 Monate

AiF-Förderung:

Prof. Elke Boschke, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, smart-

anti-(bio)-foul, 174,9 TEUR, Laufzeit 01.12.2014 – 30.11.2016

Prof. Chokri Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik,
- PreFormSchulter, 244,3 TEUR, Laufzeit 01.12.2014 – 28.02.2017
- Hybridpreisbänder, 243,7 TEUR, Laufzeit 01.12.2014 – 31.05.2017
- Online-beschichtete Multiaxialgitter, 276,1 TEUR, Laufzeit 01.12.2014 – 31.05.2017

Prof. Sybille Krzywinski, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, ParSim-3D, 168,3 TEUR, Laufzeit 01.11.2014 – 31.10.2016

Prof. Niels Modler, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, BAEND, 206,4 TEUR, Laufzeit: 01.12.2014 – 31.05.2017

Dr. Volkmar Norkus, Institut für Festkörperelektronik, HOPS, 160,4 TEUR, Laufzeit 01.12.2014 – 30.11.2016

Prof. Jürgen Stamm, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, Kunstharzabdichtung, 174,8 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 31.05.2016

Dr.-Ing. Simon Unz, Institut für Energietechnik, ATT, 136,5 TEUR, Laufzeit 01.12.2014 – 31.05.2016

Auftragsforschung:

Prof. Steffen Friedrich, Institut für Software- und Multimediatechnik, 42,0 TEUR, Laufzeit 10/14 – 07/15

Prof. Jochen Fröblich, Institut für Strömungsmechanik, 2 x Aufträge, 58,0 TEUR, Laufzeit 09/14 – 12/15

Dr. Rolf-Dieter Hund, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 59,8 TEUR, Laufzeit 07/14 – 12/14

Sen.-Prof. Ralf Lehnert, Institut für Nachrichtentechnik, 22,4 TEUR, Laufzeit 10/14 – 12/14

Prof. Karl Leo, Institut für Angewandte Physik, 32,0 TEUR, Laufzeit 05/14 – 08/14

Prof. Peter Schegner, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, 15,0 TEUR, Laufzeit 03/14 – 04/14

Dr. Christine Schöne, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 21,0 TEUR, Laufzeit 07/14 – 12/14

DI Wolfgang Trümper, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 52,6 TEUR, Laufzeit 07/14 – 12/14

Weltmusik-Pioniere im Uniklinikum

Die Weimarer Kult-Band Bayon gibt am 14. November ein Konzert im Dekanats-Hörsaal der Medizinischen Fakultät. Auch wenn sie längst nicht so berühmt ist wie der Brite Peter Gabriel, ist die 1971 in Weimar gegründete Rockband Bayon unbestritten der große Pionier der Weltmusik. Erst elf Jahre nach Bayon, 1982, gründete Peter Gabriel sein Worldmusic-(WOMAD-) Festival und daraus hervorgehend sein Label Real World. Und auch der später berühmte, mit Bayon im weitesten Sinne vergleichbare Elektroharfenist Andreas Vollenweider veröffentlichte erst 1979 – immerhin zwei Jahre nach der ersten Bayon-LP – seine erste Platte.

Und noch heute gilt: Nach wie vor verbindet Bayon verschiedenste Genres wie Folklore, Klassik, Jazz und Rock und schafft so eine einzigartige Mischung. Nun gastieren die fünf Musiker nach 2004 und 2006 bereits zum dritten Mal in der Dresdner Hochschulmedizin. Sie treten am Freitagabend (14. November 2014) im Dekanats-Hörsaal der medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus auf.

Die international besetzte Gruppe Bayon genießt einen hervorragenden Ruf. Im Laufe der Jahre wechselte die Besetzung mehrmals. Der harte Kern der Band besteht aus dem Gründungsmitglied und Gitarristen Christoph Theusner sowie dem Cellisten Sonny Thet aus Kambodscha. Weitere Mitglieder sind zurzeit Reimar Henschke (Piano und Bass), Denis Stilke (Schlagzeug) und Junsto Perez (Flöte) aus Kuba.

Der Name der Band leitet sich ab von der kambodschanischen Götterfigur Bayon, die mit ihren vier Köpfen in vier Himmelsrichtungen schaut. Ebenso weltgewandt und vielseitig wie die Köpfe der Götterfigur ist auch die Musik von Bayon. Vom Blues und Rock inspiriert, fließen auch Folklore und Jazz in die Melodien ein. Als »klassisch, grundiert, meditativ und stimmungsvoll« beschreibt die Band ihre Klanggebilde. Vorläufiger Höhepunkt in der Geschichte der Band ist die Auszeichnung mit dem Deutschen Weltmusikpreis 2010, der Ehren-Ruth der ARD, für ihr Lebenswerk.

Die Musik hat einen meditativen Charakter und viele Stücke sind rein instrumental. Dadurch soll die Fantasie der Hörer angeregt werden. **Tanja Weber/UJ**

➔ Freitag, 14. November 2014, 20 Uhr, Dekanats-Hörsaal, Haus 40, Fiedlerstraße 27, 01307 Dresden. Der Eintrittspreis beträgt 15 Euro. Karten gibt es im Sekretariat des Geschäftsbereichs Bau und Technik des Universitätsklinikums, Schubertstraße 18, 01307 Dresden. Kontakt: Tanja Weber (E-Mail: Veranstaltungsmanagement@uniklinikum-dresden.de, Telefon: 0351 458-3740). Oder an den Konzertkassen im Florentinum und der Schillergalerie sowie über www.reservix.de.

Zugehört



Bayon: »Bayon« (Amiga, 1977).

Die erste LP der Band bot eine ganz eigene Melange aus kambodschanischer und Kammerrock-Musik. Dabei hatten sich Cellist Sonny Thet und Akustik-Gitarrist Christoph Theusner nicht erst bei den Aufnahmen zur ersten LP, sondern schon zuvor einen Namen als Komponisten gemacht. Man denke an die bereits 1972 im Rundfunk aufgenommene »Bayon-Suite«. **M. B.**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. **UJ-Red.**

Website erzählt Dom-Geschichte(n)

Freiberg: Projekt verbindet Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Multimedia

Geschichts- und Architekturbegeisterte können jetzt auf ein neues Informationsangebot zum Freiburger Dom zugreifen. Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes entwickelten Wissenschaftler und Studenten von TU Dresden und TU Chemnitz eine Internetseite, die Interessierten am Rechner zuhause oder in der mobilen Variante den Besuchern vor Ort ganz neue Sichtweisen auf das bedeutende Kulturdenkmal bietet.

Im vergangenen Sommersemester hatten sich Kunsthistoriker, Germanisten und Visualisierungsexperten auf die Suche nach besonderen Geschichten gemacht, die der Dom durch seine Architektur erzählt. Hintergrund war ein Lehr-Lern-Projekt des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen, bei dem innovative Lehrkonzepte entwickelt und erprobt werden sollten. Für den Projektleiter Prof. Stefan Bürger, Kunsthistoriker an der TU Dresden, war das Projektseminar »Der Freiburger Dom – Architektur als Sprache« vor allem ein Laboratorium mit völlig offenem Ausgang. »Durch das hochschul- und fächerübergreifende Zusammenwirken mussten wir völlig neue didaktische Ansätze finden«, sagt er. Seine Kunstgeschichtsstudenten mussten gemeinsam mit den Literaturwissenschaftlern der TU Chemnitz Wege finden, die Geschichte und Geschichten, die der Freiburger Dom durch seine Architektur erzählt, zunächst selbst zu entdecken und dann anderen zu vermitteln. Die



Geschichte abrufbar: Cindy Kröber, Otto Schröder und Katarzyna Wieczorek (v.l.n.r.) probieren vor der Goldenen Pforte des Freiburger Doms das neue Web-Angebot zu dessen Geschichte. Foto: Wieland Josch

Website, die dabei entstanden ist, kommt aus dem Medienzentrum der TU Dresden. Studenten der Geodäsie und Kartographie, die hier an einem Kurs zu digitalen Bild-techniken teilnahmen, setzten die Erzählungen visuell um.

Seit Anfang Oktober nun ist das Ergebnis im Internet zugänglich. Entstanden ist eine Internetseite, die in Text und Bild neben den üblichen kunsthistorischen Fakten vor allem bisher nicht offensichtliche

Sinnzusammenhänge herstellt. So wird beispielsweise die berühmte Goldene Pforte mit Hilfe der Visualisierungstechnik zu einem Raum auseinandergezogen, sodass überraschende Analogien zum Langhaus deutlich werden. Zudem widmet sich die Seite dem nicht mehr vorhandenen romanischen Vorgängerbau der spätgotischen Hallenkirche.

Dombesucher, die ein Smartphone oder Tablet dabei haben, können sich direkt am

Eingang per QR-Code oder Internetadresse einwählen. Die Domgemeinde, die das Projekt unterstützt hat, will nun prüfen, wie sich die neue Website ins Angebot der Domführung integrieren lässt.

Claudia Kallmeier

➔ Die Website liegt derzeit noch beim Medienzentrum der TU Dresden und ist unter <http://bit.ly/1xkPfyu> erreichbar.

20 Jahre Tusculum



Die Villa von Ernst Oskar Simonson-Castelli beherbergte einst dessen Malschule, später eine Gaststätte. Bis 1972 war sie dann Sitz des Klubs der Intelligenz Dresden, danach war sie Offizierscasino der Militärakademie der DDR, stand dann leer, seit 1994 gehört das Gebäude zum Studentenwerk. Vom 3. bis 7. November 2014 feierte das Studentenhaus Tusculum nun sein 20-jähriges Jubiläum mit einem abwechslungsreichen Kulturprogramm. **M. B., Foto: UJ/Eckold**

X-mas international

Welcome Center sucht wieder »Weihnachts-Paten«

Weihnachten naht. Viele internationale Gastwissenschaftler der TU Dresden und anderer Forschungseinrichtungen werden das Weihnachtsfest allein oder mit Freunden verbringen. Ihre Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunde sind in den Heimatländern. Im letzten Jahr besuchten die Gastwissenschaftler sieben Familien – allein, mit Partner, mit den Eltern oder dem Kind – und das Welcome Center erhielt viele herzerwärmende und begeisterte Berichte von Gastgebern und Gästen. Dazu möchte es in diesem Jahr den internationalen Gästen erneut die Gelegenheit geben. Das Welcome Center ist deswegen auf der Suche nach Gastgebern, die internationale Wissenschaftler zu einem Weihnachts-

sen, einer Stollen-Schlemmerei oder zum Christbaumschmücken in ihre gute Stube einladen möchten. Eine Einladung für ein bis zwei Stunden würde die Weihnachtszeit vieler internationaler Gäste bereichern.

Interessenten schicken eine Nachricht mit Namen, Adresse, Tag und Uhrzeit und dem Vorhaben an die untenstehende E-Mail-Adresse. Das TU Dresden Welcome Center vermittelt dann den Termin und den Weihnachtspaten. Übrigens: Nicht alle Gastwissenschaftler sprechen gutes Deutsch, bemühen sich aber über Sprachkurse und aktive Freizeitprogramme. Englisch wird immer gesprochen, allerdings ist auch eine Kommunikation über Hände, Füße und mit einem Lächeln stets möglich. **Anna Lorenzana/UJ**

➔ Kontakt: welcome.center@tu-dresden.de

Die Sonne ist Gott!

Zugesehen: Den letzten Lebensjahren des Malers William Turner widmet Mike Leigh ein biografisches Drama

Er grunzt. Er fletscht die Zähne. Seine Saiten sind nicht zart. William Turner darf das, denn er ist William Turner. Schwurbeln dürfen andere, er ist Maler. Sein England des frühen 19. Jahrhunderts hat schwer am Dunkel der Kammern zu kauen, Licht muss werden, denn »Die Sonne ist Gott!« Dieser Satz beendet ein 76-jähriges Leben, 26 davon klammert der britische Filmemacher Mike Leigh in seinem neuesten Werk, das so nüchtern wie treffend nur »Mr. Turner« heißt. Wieder einmal gehört der deutsche Beitel (*»Meister des Lichts«*) eigentlich übertüncht.

Historische Stoffe sind für Mike Leigh bestenfalls Ausnahme. Die britische Regielegende, die für grandiose Studien des gewöhnlichen Lebens bekannt ist und dafür von Kollegen wie Filmfreunden hoch verehrt wird, muss sich für dieses Biopic aber

nicht neben sich stellen. Leigh macht aus Turner einfach einen von diesen gewöhnlichen, außergewöhnlich begabten Menschen. Frei im Geist und dennoch dicht an überlieferten Fakten, enträtselt er den Maler nicht, blendet bestenfalls auf ihn, besieht ihn in seiner Normalität wie Extravaganz mit eigener Blende und Schärfe.

Wie er anfangs so dasteht an einem holländischen Kanal im Dämmern, scheint es, als sei er nur an Orten wie diesen mit sich im Reinen. Doch William Turner (grandios: Timothy Spall), das renommierte Mitglied der Royal Academy, lässt sich auch schon mal an den Mast eines Segelschiffs binden, um dem Sturm nahe zu sein. Oder eilt im Nachthemd auf die Straße, um eine tote Frau zu skizzieren. William Turner war wohl besessen für seine Kunst. Aber er war viel mehr. Dass der Film nicht den Spagat zwischen Kindheit und Tod wagt, nützt der Genauigkeit. Nur so kommt der Zeitgeist mit Gesichtern, Kostümen und Gerüchen wirklich aus der Flasche, gibt es reine, ausführliche Szenen zwischen Turner und seinem alten Vater, zwischen Turner und einer heimlichen Liebe an der Küste, zwischen ihm als versagenden Vater und



Timothy Spall als William Turner.

Foto: PR/Medianetwork

der fernen Familie, wird er im Kreis seiner Konkurrenten gezeigt, wo sich, wie perforiert, die Gebaren des Kunstgeschäfts zeigen. Und das in einer Epoche, da es ausgerechnet William Turner war, der die Mauern zur Moderne niederzureißen begann und sich mit der radikalen Entscheidung gegen einen Ausverkauf seines Werks treu geblieben ist.

Aus der Riege des – wie stets bei Mike Leigh – urkräftigen Drehteams einen Einzelnen herauszuheben, verbietet sich. Kameramann Dick Pope sei es trotzdem zugehört. **Andreas Körner**

➔ »Mr. Turner – Meister des Lichts« läuft im Programmkino Ost und im Kino in der Fabrik.